

Xenia Müller und Markus Sigrist

Verhaltensauffälligkeiten an Sonder- und Regelschulen

Eine Umfrage zur Häufigkeit sowie zu Belastung und Unterstützungsbedarf von Lehrpersonen

Zusammenfassung

An der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich wurden im Sinne einer Marktstudie folgende Fragen untersucht: Wie häufig und wie belastend erleben Lehrpersonen an Schweizer Schulen Verhaltensauffälligkeiten aktuell? Welche Programme, Konzepte und Unterstützung beurteilen sie als hilfreich und welche wünschen sie sich zusätzlich? Im Beitrag werden einige Ergebnisse aus dem Schlussbericht dargestellt.

Résumé

À la Haute-école intercantonale de pédagogie spécialisée de Zurich, on a étudié, dans l'esprit d'une étude de marché, les questions suivantes: Comment les enseignants des écoles suisses perçoivent-ils aujourd'hui les troubles du comportement, leur fréquence et la charge qu'ils représentent? Quels programmes, concepts et soutiens jugent-ils utiles et lesquels souhaiteraient-ils avoir en complément? Cette contribution présente quelques résultats du rapport final.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2020-11-08

Fragestellung

Herausforderndes Verhalten von Schülerinnen und Schülern kommt nicht nur häufig vor, es zählt auch zu den grössten Belastungen von Lehrpersonen. So liegen beispielsweise im Kindes-/Jugendalter die Prävalenzraten in deutschen und internationalen Studien für ADHS bei fünf Prozent, für Störungen des Sozialverhaltens bei zwei bis zehn Prozent und für Störungen mit oppositionellem Trotzverhalten bei einem bis elf Prozent (Görtz-Dorten et al., 2019). In anderen Überblicksarbeiten wird ein deutlicher Zusammenhang von Verhaltensauffälligkeiten und hohem Belastungserleben der Lehrpersonen aufgezeigt (Lauth & Lauth, 2017). Deshalb interessiert im Zusammenhang mit dem Aufbau des *Instituts für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische Entwicklungsförderung* an der *Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich* die Frage, wie häufig und wie belastend Lehr-

personen an Schweizer Schulen Verhaltensauffälligkeiten aktuell erleben, welche Programme, Konzepte und Unterstützung sie als hilfreich beurteilen und welche sie zusätzlich wünschen.

Vorgehen

Im September und Oktober 2018 wurde – im Sinne einer Marktstudie – eine Onlinebefragung in den Trägerkantonen der *Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH)*¹ durchgeführt (Müller & Sigrist, 2019). Zielgruppen waren Schulleitungen und Lehrpersonen von Regel- und Sonderschulen der Primar- und Sekundarstufe. Die Einladung zur Teilnahme an der Umfrage wurde per

¹ Trägerkantone der HfH sind: Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Obwalden, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Zürich, Zug sowie das Fürstentum Liechtenstein.

	N	Mean	SD
Wie häufig erlebten Sie in den letzten Schuljahren Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten?	1524	4.03	.84

Tabelle 1: Häufigkeit Verhaltensauffälligkeiten allgemein

E-Mail an 1771 Schulleitungen geschickt. Diese wurden gebeten,

- a) selbst an der Umfrage teilzunehmen und
- b) die Einladung zur Teilnahme an die Mitarbeitenden ihrer Schule weiterzuleiten.

58 Schulleitungen gaben an, die Einladung zur Teilnahme ans Team weitergeleitet zu haben, womit 4379 Personen eine Einladung von ihren Schulleitungen erhielten. Ausserdem wurde in verschiedenen Newslettern und Onlineportalen auf die Umfrage hingewiesen.

Der Online-Fragebogen wurde schlussendlich von 1529 Personen ausgefüllt. 75,5 Prozent der Stichprobe waren weiblich und das Durchschnittsalter betrug 44,87 Jahre (SD = 11.39). Sie bestand zu 19,3 Prozent aus Schulleitungen, 58,8 Prozent aus Lehrpersonen und 14,7 Prozent aus Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. 7,2 Prozent gaben eine andere Funktion an. 87,7 Prozent der Befragten stammten aus der Regelschule, 10,7 Prozent aus der Sonderschule. Bei 1,5 Prozent fehlte die Angabe. Es zeigte sich, dass die Verteilung in der Stichprobe ähnlich der Abbildung der Schweizer Lehrkräfte 2016/2017 (Bundesamt für Statistik, 2019) war; zum Beispiel der Anteil an Frauen, die Altersverteilung oder die Verteilung auf die Stufen.

Die Zusammenstellung der in die Befragung aufgenommenen Verhaltensauffälligkeiten stützte sich auf Literaturanalysen von Müller (2015). Mittels einer Internetrecherche wurden eine Vielzahl an Unterstützungsmaßnahmen, Programmen und Konzepten für den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten

ausfindig gemacht. Die Häufigkeit von Verhaltensauffälligkeiten und das damit verbundene Belastungserleben konnten in einer Liste von ausgewählten internalisierenden und externalisierenden Verhaltensauffälligkeiten bewertet werden. Weiter konnte angegeben werden, welche Programme und Konzepte angewendet wurden und wie hilfreich sie in Bezug auf den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten waren. Ebenso konnten diese Angaben in Bezug auf Fachpersonen und Anlaufstellen gemacht werden. Schliesslich wurde der zusätzliche Bedarf für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten erfragt.

Die Bewertungen konnten auf fünfstufigen Skalen gegeben werden.²

Ergebnisse

Mit welchen Verhaltensauffälligkeiten sind die Fachpersonen konfrontiert und wie stark fühlen sie sich dadurch belastet?

Tabelle 1 zeigt, dass Verhaltensauffälligkeiten ganz allgemein von den in unserer Stichprobe erfassten Personen im Mittel «oft» er-

² für die Häufigkeit mit *nie*=1, *selten*=2, *gelegentlich*=3, *oft*=4, *immer*=5; für das Erleben von Belastung mit *nicht belastet*=1, *wenig belastet*=2, *mittelmässig belastet*=3, *ziemlich belastet*=4, *sehr belastet*=5; für das Erleben von Unterstützung mit *nicht hilfreich*=1, *wenig hilfreich*=2, *mittelmässig hilfreich*=3, *ziemlich hilfreich*=4, *sehr hilfreich*=5; für den Unterstützungsbedarf mit *kein zusätzlicher Unterstützungsbedarf (UB)*=1, *wenig zusätzlicher UB*=2, *mittelmässig zusätzlicher UB*=3, *ziemlich zusätzlicher UB*=4, *sehr hoher zusätzlicher UB*=5

	N	Mean	SD
Wie stark fühlten Sie sich in den letzten Schuljahren durch Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten belastet?	1522	3.59	.90

Tabelle 2: Belastung Verhaltensauffälligkeiten allgemein

lebt wurden. Auf unserer fünfstufigen Skala ist dies der zweithöchste Wert.

Die Berechnungen mittels Einstichproben-T-Test ergaben, dass sich der Mittelwert signifikant und mit einem starken Effekt nach Cohen vom Wert 3 (=gelegentlich) unterscheidet ($t = 47.73$, $df = 1523$, $p < .001$, $d = 1.23$). Verhaltensauffälligkeiten werden also deutlich öfter als «gelegentlich» wahrgenommen.

In Bezug auf die Belastung zeigt Tabelle 2, dass sich die befragten Fachpersonen im Durchschnitt mittelmässig bis ziemlich belastet fühlen.

Die Antwortmöglichkeiten erfolgten auf der fünfstufigen Skala. Der kritische Wert wurde auf 3 (=mittelmässig belastet) gelegt, wobei sich der Mittelwert der Belastung mit einer mittleren Effektstärke signifikant davon unterschied ($t = 25.62$; $df = 1521$, $p < .001$, $d = .66$).

Weitere Auswertungen haben zusammengefasst Folgendes ergeben: Zwischen dem Erleben von Belastung und der Häufigkeit von bestimmten Verhaltensauffälligkeiten bestehen hohe Korrelationen. Schulisches Problemverhalten, oppositionelles Verhalten, aggressives Verhalten und Aufmerksamkeitsprobleme wurden ziemlich oft und als ziemlich belastend erlebt. Dass es sich vorwiegend um externalisierendes Verhalten handelt, welches einerseits den Unterricht und andererseits die sozialen Interaktionen betrifft, ist wenig überraschend. Im Gegensatz dazu wurden dissoziale Verhaltensweisen, welche eher die Freizeit der Kinder / Jugendlichen be-

treffen und alle internalisierenden Verhaltensauffälligkeiten (Ängstlichkeit/Depressivität, sozialer Rückzug, körperliche Beschwerden) als signifikant weniger belastend als der Wert 3 (=mittelmässig belastend) erlebt.

Zwischen verschiedenen Gruppierungen wie Alter, Geschlecht, Funktion oder Stufe wurden in Bezug auf Häufigkeit und Belastung kaum Unterschiede gefunden.

Mit welchen Programmen / Konzepten³ wird hauptsächlich gearbeitet und wie werden diese bewertet?

Die Untersuchung zeigt, dass Programme und Konzepte im Umgang mit auffälligem Verhalten oft genutzt werden: Die meisten Personen nennen mindestens ein Programm oder Konzept. Nur 13,8 Prozent haben gar keine Bewertungen abgegeben. Mehrere Programme und Konzepte werden «ziemlich häufig» eingesetzt und als «ziemlich hilfreich» eingestuft (vgl. Tab. 3, S. 60). Die meisten Programme werden als «mittelmässig hilfreich», ganz wenige als «wenig hilfreich» und keines als «nicht hilfreich» eingestuft. Spitzenreiter ist nicht ein Programm, sondern ein Konzept – die *Neue Autorität* –, welches Werte, Haltungen und verschiedene Interventionsformen beinhaltet sowie einen umfassenden und kontinuierlichen Implementierungsprozess verlangt.

³ Eine Liste mit den Weblinks zu den einzelnen Programmen und Konzepten finden Sie am Schluss des Beitrags.

Programm / Konzept eher präventiv	Internalisierendes Verhalten: Am häufigsten sind Programme mit Fokus auf Gesundheit und Bewegung: <i>Bewegte Schule, Schule bewegt, Fit4future, Purzelbaum</i> . Als am hilfreichsten bewertet werden die Programme <i>Purzelbaum, Schule bewegt, Freunde für Kinder</i> und <i>Bewegte Schule</i> .	Externalisierendes Verhalten: Am häufigsten ist das Programm <i>Peacemaker</i> , relativ häufig sind <i>Chili</i> und <i>Faustlos</i> . Als am hilfreichsten bewertet werden die Programme <i>Peace Force</i> (wenn auch sehr selten angewendet), <i>Peacemaker, Chili</i> und <i>Faustlos</i> .
Programm / Konzept eher intervenierend	Am häufigsten ist der <i>No Blame Approach</i> , relativ häufig sind <i>Ich schaff's</i> und <i>PFADE</i> . Als am hilfreichsten bewertet wird der der <i>No Blame Approach</i> , wobei mehrere weitere Programme und Konzepte besser als «mittelmässig hilfreich» abschliessen. Der <i>No Blame Approach</i> wurde signifikant als hilfreicher eingeschätzt als <i>Faustlos, Peace Force, Peacemaker</i> oder <i>Chili</i> .	
Ganzheitliche Ansätze	Am häufigsten wird <i>Classroom Management</i> genannt, relativ häufig sind <i>Gewaltfreie Kommunikation</i> und <i>Neue Autorität</i> . Alle drei Ansätze werden zudem als hilfreich bewertet. Ganzheitliche Ansätze werden auch in der Tendenz als hilfreicher bewertet als spezifische Programme, welche sich nur auf einen Aspekt des Verhaltens beziehen.	
Generell	Programme werden öfter in Bezug auf externalisierendes Verhalten als auf internalisierendes Verhalten eingesetzt.	

Tabelle 3: Ergebniszusammenfassung: Häufigkeit und Einschätzung von Programmen und Konzepten

Schulstufe, Geschlecht, Schulform stehen in keinem nennenswerten Zusammenhang sowie Alter und Funktion in gar keinem Zusammenhang mit der Anwendungshäufigkeit und Nutzenbewertung von Programmen und Konzepten (vgl. Tab. 4).

Je häufiger und je belastender Verhaltensauffälligkeiten erlebt werden, desto negativer werden Programme eingeschätzt, wobei die Effektgrößen klein bis vernachlässigbar sind. Auch wenn sich dieser Zusammenhang nur bei wenigen Programmen zeigte, könnte das Ergebnis darauf hinweisen, dass es nebst den Programmen andere Massnahmen braucht.

Für die Planung von Angeboten in der Aus- und Weiterbildung heisst das: Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) sollten vermehrt unterschiedliche Programme kennen und in der Lage sein, Lehrpersonen bzw. Schulteams bei der Wahl, Implementie-

rung und Evaluation eines Programmes oder Konzeptes zu beraten und zu unterstützen.

Welche zusätzlichen Unterstützungsangebote werden genutzt und wie werden diese bewertet?

Am häufigsten werden Personen aus dem Schulteam zur Unterstützung beigezogen. Dies wird auch als hilfreich erlebt. Relativ selten wird Supervision bzw. externe Fachberatung genutzt. Wenn diese aber gebraucht wird, dann wird sie von den meisten Personen als ziemlich hilfreich eingeschätzt.

Fachpersonen der Schulischen Heilpädagogik werden als sehr hilfreich eingestuft, ähnlich hilfreich wie die anderen Lehrpersonen des Schulteams.

Fachpersonen, welche näher am täglichen Geschehen sind (wie bspw. andere Lehrpersonen, SHP), werden im Vergleich zu externen Fachinstanzen (wie bspw. SPD oder

KJPD) als hilfreicher eingeschätzt. Laut der Kommentare der Befragten scheint es bei den externen Fachpersonen vor allem auf deren Professionalität anzukommen.

Welcher Bedarf an Unterstützungsangeboten besteht in Bezug auf die unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten?

Viel Bedarf besteht bei Verhaltensweisen, welche häufig erlebt und als belastend empfunden werden: Aggression, Opposition, schulisches Problemverhalten, Aufmerksamkeitsprobleme.

Weniger Bedarf besteht bei Verhaltensweisen, welche weniger häufig erlebt und als weniger belastend empfunden werden: internalisierende Verhaltensauffälligkeiten, dissoziales Verhalten, Alkohol- und Drogenkonsum, zwanghaftes Verhalten, Schulabsentismus. Frauen geben etwas mehr Unterstützungsbedarf an als Männer. In der Regelschule besteht mehr Unterstützungsbedarf als in der Sonderschule. In Bezug auf Stufe, Alter und Funk-

tion bestehen keine bedeutsamen Unterschiede. Die Kommentare der Befragten weisen darauf hin, dass es bei zusätzlicher Unterstützung vor allem um personelle Unterstützung geht und nicht um zusätzliche Programme oder pädagogische Konzepte.

Diskussion und Ausblick

Die Online-Umfrage hat einige interessante und andere weniger überraschende Ergebnisse hervorgebracht. So erstaunt beispielsweise nicht, dass Verhaltensweisen, die vor allem den Unterricht und die Schule betreffen, am häufigsten genannt werden und am meisten belasten.

Erfreulich ist, dass die befragten Fachpersonen viele verschiedene Programme und Ansätze zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten kennen und auch damit arbeiten. Es kann angenommen werden, dass dieser als recht gut erlebte Nutzen unter anderem damit zu tun hat, dass für die Implementierung und Durchführung in der Regel die Schule als Ganzes über längere Zeit engagiert ist. In einer Untersuchung von Luder,

Schulstufe	Alle Programme werden auf allen Stufen angewendet. Die Häufigkeit der Anwendung eines Programms unterscheidet sich zwischen den Stufen kaum. Die Programme scheinen generell stufenübergreifend geeignet zu sein.
Geschlecht	Es gibt nur ganz wenige und geringe Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Frauen finden folgende Programme hilfreicher als Männer: <i>BeProx</i> , <i>Classroom Management</i> , <i>Freunde für Kinder</i> , <i>Training aggressiver Kinder</i> .
Schulform	Das Programm <i>Purzelbaum</i> wird von Personen in Sonderschulen als hilfreicher bewertet als von Personen in Regelschulen. Ansonsten gibt es keine Unterschiede zwischen den Schulformen.
Alter	Keine Effekte
Funktion	Keine Effekte

Tabelle 4: Programme und Gruppeneffekte

Pfister und Kunz (2017) wurde dem Engagement des Schulteam bei der Schulentwicklung für die Wirkung von solchen Projekten eine mögliche Bedeutung zugeschrieben. Trotzdem bleiben Verhaltensauffälligkeiten belastend.

Mit Blick auf die Bereiche mit hohem Unterstützungsbedarf haben die SHP eine besondere Funktion. Als wichtige Ansprechpersonen im Umgang mit schwierigem Verhalten sollten ihr Fachwissen sowie ihre Beratungs- und Vermittlungskompetenz gestärkt werden.

Formate wie die Supervision, welche als sehr hilfreich eingeschätzt, aber von eher wenigen Lehrpersonen genutzt werden, sollten gezielter gefördert werden.

Bereiche mit geringer Belastung und wenig Unterstützungsbedarf müssen gerade deswegen im Auge behalten werden, da es sich dabei häufig um Kinder mit internalisierenden Verhaltensauffälligkeiten handelt, die oft vergessen werden.

Und schliesslich braucht es geeignete Angebote für die Unterstützung von Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung von Programmen und Konzepten, weil passende schulinterne Strukturen, ganzheitliche Ansätze und eine gemeinsame Kultur im Umgang mit schwierigem Verhalten am meisten Erfolg versprechen. Übergeordnetes Ziel bleibt dabei die Förderung und Unterstützung von betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie die Entlastung von Fach- und Lehrpersonen.

Liste der untersuchten Programme und Konzepte

Auswahl an präventiven Massnahmen bezüglich Gesundheit, Klassenklima bei internalisierenden Verhaltensauffälligkeiten	
Bewegte Schule	https://www.baspo.admin.ch/de/sportfoerderung/sport-in-der-schule/bewegte-schule.html
Schule bewegt	https://www.schulebewegt.ch/de/ueber-schule-bewegt
Fit4future	https://www.fit-4-future.ch/de/home.html
Purzelbaum	https://www.radix.ch/Gesunde-Schulen/Bewegung-und-Ernaehrung/Purzelbaum-Schweiz/P2uDQ/?sesURLcheck=true
Sicher gesund	https://www.zepra.info/sicher-gsund.html
Freunde für Kinder	Barrett, P., Webster, H., Turner, C., Essau, C. A. & Conradt, J. (2003). <i>Freunde für Kinder. Trainingsprogramm zur Prävention von Angst und Depression</i> . München: Reinhardt.
Schulnetz 21	http://www.schulnetz21.ch
Lars und Lisa	Pössel, P., Horn, A. B., Semann, S. & Hautzinger, M. (2004). <i>Trainingsprogramm zur Prävention von Depressionen bei Jugendlichen. LARS&LISA: Lust an realistischer Sicht und Leichtigkeit im sozialen Alltag (Therapeutische Praxis)</i> . Göttingen: Hogrefe.
Mind Matters	http://www.mindmatters-schule.de

Auswahl an präventiven Massnahmen bei externalisierenden Verhaltensauffälligkeiten	
Peacemaker	https://www.ncbi.ch/de/projekte/peacemaker
Chili	https://www.redcross.ch/de/srk-dienstleistungen/konflikte-bearbeiten-sozialkompetenz-staerken/fuer-die-schule-und-das-leben
Faustlos	Cierpka, M. & Schick, A. (2014). <i>Faustlos. Handbuch. Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention</i> (3. Auflage): Hogrefe.
EFFEKT-Training	http://www.effekt-training.de/ikpl.html
Peace Force	http://www.peaceforce.ch/c/angebot1.htm

Auswahl an intervenierenden Massnahmen	
No Blame Approach	http://www.ow.ch/dl.php/de/0cnoe-63zkwj/Mobbing_in_der_Schule_-_Interventionsliste.pdf
Sozialtraining	Petermann, F., Jugert, G., Tänzer, U. & Verbeek, D. (2012). <i>Sozialtraining in der Schule. Mit Online-Materialien</i> (3. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.
Baghira	http://www.bke.ch/angebot/kurs/das-baghira-training
Circle of Friends	http://www.ow.ch/dl.php/de/0cnoe-63zkwj/Mobbing_in_der_Schule_-_Interventionsliste.pdf
Step by step	https://www.zepa.info/tl_files/content/02_schule/unterlagen/step_by_step/step_by_step_handbuch_fruherkennung-fruehintervention.pdf
Fokus Ansatz	https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/medien-und-oeffentlichkeit/news/bildungsseiten/ein-schritt-vom-minus-zum-plus
Training aggressive Kinder	Petermann, F. & Petermann, U. (2012). <i>Training mit aggressiven Kindern. Mit Online-Materialien</i> (Materialien für die klinische Praxis, 13., überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.
Til Tiger	Ahrens-Eipper, S., Leplow, B. & Nelius, K. (2010). <i>Mutig werden mit Til Tiger. Ein Trainingsprogramm für sozial unsichere Kinder</i> (2. Erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
Method of Shared Concern	http://www.ow.ch/dl.php/de/0cnoe-63zkwj/Mobbing_in_der_Schule_-_Interventionsliste.pdf
Ich schaff's!	https://www.ichschaffs.de

Auswahl an ganzheitlichen Ansätzen	
Neue Autorität	https://neue-auraetaet.ch
Gewaltfreie Kommunikation	https://www.gewaltfrei-schweiz.ch/gewaltfreie-kommunikation.html
Classroom-Management	Hillenbrand, C. (2015). Evidenzbasierte Praxis im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. In R. Stein, T. Müller, E. Fischer, U. Heimlich, J. Kahlert & R. Lelgemann (Hrsg.), <i>Inklusion im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung</i> (S. 170–215). Stuttgart: Kohlhammer.

Literatur

- Bundesamt für Statistik (2019). *Obligatorische Schule, Sekundarstufe II, Tertiärstufe – höhere Fachschulen*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personal-bildungsinstitutionen/obligatorische-schule-sekundarstufe-ii-tertiaerstufe-hoehere-fachschulen.html>
- Görtz-Dorten, A., Hanisch, C., Hautmann, C. & Döpfner, M. (2019). Prävention externaler Störungen – zum Stand der Forschung. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 03, 1–10.
- Lauth, M. & Lauth, G. W. (2017). Wo bleibt die Lehrgesundheit? Psychische Belastungen im Lehrerberuf als Thema für den Inklusionsdiskurs. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 86(4), 277–284.
- Luder, R., Pfister, L. & Kunz, A. (2017). *Projekt Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen (SIS). Teilprojekt 3: Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten. Schlussbericht*. Pädagogische Hochschule Zürich PHZH – Zentrum Inklusion und Gesundheit in der Schule. https://www.phzh.ch/MAP_DataStore/178651/publications/SIS_Schlussbericht_def.pdf
- Müller, X. (2015). *Der Einfluss von dissozialem Verhalten auf allgemeines und schulisches Wohlbefinden. Analysen von Strukturgleichungsmodellen im 7. Schuljahr. Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz*. http://doc.re-ro.ch/record/258385/files/M_llerX.pdf
- Müller, X. & Sigrist, M. (2019). *Bedarfsanalyse zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der Schule*. Zürich: Institut für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische Entwicklungsförderung, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik. https://www.hfh.ch/fileadmin/files/documents/Dokumente_Expertenwissenonline/Verhalten/Bedarfsanalyse_IVE_def.pdf



Prof. Markus Sigrist
markus.sigrist@bluewin.ch



Dr. phil. Xenia Müller
xenia.mueller@hfh.ch

Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik Zürich
Institut für Verhalten, sozio-
emotionale und psychomotorische
Entwicklungsförderung
Schaffhauserstrasse 239
8050 Zürich

HZS : SZH Stiftung Schweizer Zentrum
für Heil- und Sonderpädagogik
: CSPS : SZH Fondation Centre suisse
de pédagogie spécialisée



Die Edition SZH/CSPS weist
eine umfangreiche Sammlung an Fachliteratur
zur Heil- und Sonderpädagogik auf.

Wir bieten



eine grosse
Vielfalt
an Themen



Aktuelles
im Schweizer
Kontext



formale und
inhaltliche
Qualität

Neue Reihe der Edition SZH/CSPS

Die Forschungsreihe «Sonderpädagogische
Forschung in der Schweiz» (ISSN 2571-6999)
publiziert Forschungsergebnisse, die
an Schweizer Universitäten oder Schweizer
Hochschulen erhoben wurden.

Die Forschungsreihe ist offen für
Kooperationspartner an Hochschulen
und weiteren Forschungsinstituten.

Möchten Sie publizieren? Nehmen Sie Kontakt auf!

 +41 (0)31 320 16 60

 redaktion@szh.ch

 www.szh.ch/edition